

Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 67. 31. Jahrgang.

Abonnementpreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag den 12. Juni 1879.

Revier Reichenberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 14. d. Mts. Morgens 9 Uhr aus Backnangerwald, Abth. Hinterseelach, Platte und Seehau: 8 Eichenstämme mit 19,02 Fm., 21 Birken mit 7,65 Fm., (wiederholt) 3 Ahorn mit 0,99 Fm.



1 Rm. eichene Prügel, 19 Rm. buchene Scheiter, 72 Rm. do. Prügel, 12 Rm. birken Scheiter und Prügel, 39 Rm. Weich- und Anbruchholz, 50 eichene, 2940 buchene, 200 birken 10 erlene und 470 aspene Wellen.

Zusammenkunft am Bodenhan bei Zell. Ferner kommen an demselben Tage **Nachmittags 1 Uhr** in der **Bahnhofrestauration in Backnang** mit ermäßigtem Ausbot wiederholt aus der vorderen und hinteren Wolfsklinge zum Verkauf: 24 Stk. starke Glattbuchen mit 48,88 Fm.

Das Holz wird von Morgens 9 Uhr an vom Blockhaus auf der hohen Straße aus vorgezeigt.

Reichenberg, den 6. Juni 1879.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Das zum Nachlaß der Christof Friedrich Steinmüllers Wittwe gehörige 2stock. Wohnhaus im Sack im Anschlag von 850 M. kommt am

Samstag den 14. Juni l. J.
Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhause dahier zum zweitenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Turnversammlung.

Samstag Abend 9 Uhr

bei

Gottlieb Schmalzried.

Winnenden.

Missionsfest

am nächsten Sonntag den 15. Juni, Nachm. 2 Uhr, wobei die Herren Pfarrer Seßing von Erbstätten und Missionare Friß von Afrika und Mittel von Indien Vorträge halten werden.

Zu Tilgung der Missionschuld in Basel von 200,000 Frk. wird eine besondere Opferbüchse aufgestellt werden.

Schwaikheim.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Ludwig Seuser, Gypfers und Wirths dahier kommt die vorhandene Liegenschaft und zwar:

Gebäude.



Ein 2stock. Wohnhaus mit gewölbtem Keller beim Bahnhof,
1 Ar 66 Dm. Hofraum und
8 Ar 40 Dm. Garten und Acker in den Grundwiesen an der Bahnhofstraße,
Anschlag 2500 M.
Angekauft zu 3220 M.
Acker-Zelg Winnenden.

11 Ar 26 Dm. im Loch, beim hohen Graben, neben den Anwandten beiderseits,
Anschlag 350 M.
Angekauft zu 284 M.

am **Freitag den 27. Juni l. J.**
Mittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Amts-Notariat
Dinkelacker.

Waldrems.

Hofguts-Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen sein Hofgut bestehend in 40 bis 50 Morgen zu verkaufen; es liegt zwischen Winnenden und Backnang unweit der Bahnstation.

Liebhaber hiezu können es jeden Tag einsehen und einen Kauf abschließen mit
Adam Specht.

Winnenden.

Das Heugras von 1 Morgen in Kirchhofäckern und 3 Viertel in Seewiesen verkauft.

Gustav Wurst, Rothgerber.

Monats-Bilanz

der
Gewerbebank Winnenden
pro 31. Mai 1879.

Einnahmen

| | | | |
|-------------------------------|---|--------|-----|
| Uebertrag vom vorigen Monat | M | 1224. | 32. |
| Monatl. Einlagen | " | 268. | —. |
| 1 Eintritt | " | 7. | —. |
| Zahlungen in lauf. Rechnung | " | 8474. | 75. |
| Von der Rentenanstalt bezogen | " | 6000. | —. |
| Zurückbezahlte Vorschüsse | " | 7175. | —. |
| Aufgenommene Anlehen | " | 11080. | —. |
| Zinsen Einnahme | " | 370. | 30. |
| Verkaufte Wechsel | " | 706. | 6. |
| | M | 35305. | 43. |

Ausgaben.

| | | | |
|------------------------------------|---|--------|-----|
| Zurückbezahlte Einlagen | " | 2414. | 80. |
| Zurückbezahlte Anlehen | " | 9234. | 21. |
| Zinsen Ausgabe | " | 295. | 3. |
| Unkosten-Conto | " | 10. | —. |
| Anschaffungen an die Rentenanstalt | " | 451. | 51. |
| Zahlung an die Sparkasse | " | 300. | —. |
| Vorschüsse an Mitglieder | " | 4280. | —. |
| " in lauf. Rechnung | " | 15832. | 62. |
| Gekaufte Effekten | " | 492. | 25. |
| " Wechsel | " | 1012. | 42. |
| Uebertrag auf nächsten Monat | " | 982. | 59. |
| | M | 35305. | 43. |

Gesamt Umsatz M 68403. 95.

Controleur S. Binz.

Sparkasse.

| | | | |
|-----------------------|---|--------|-----|
| Stand am 1. Mai 1879. | M | 11432. | 9. |
| Rückzahlungen | M | 932. | 58. |
| | M | 10499. | 51. |

Neue Einlagen M 445. —.
Stand am 31. Mai 1879. " 10944 51.

Einlagen im Betrag von M 1—100 nimmt jederzeit entgegen der Kasse

Apotheker Schmid.

Winnenden.

Ausstellung Kottweil.

Ziehungsliste kann eingesehen werden.
Gewinn Nr. 21 ein Stück Vieh steht auf Rechnung des Gewinners.

Heinrich Mayer.

Winnenden.

Das Heugras von $\frac{3}{4}$ Morgen Baumgut verkauft.

Heinrich Mayer.

Es **350 M.** auf gute Versicherung von einem pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Sattler **Krautter** hat aus Auftrag des Johann Fr. Fischer Landjägers hier wegen Wegzugs von hier folgende Güterstücke zu verkaufen:

10 Ar 53 Dm. Baumacker im untern Lauch,

4 Ar 75 Dm. Acker im Hambach oder Weißflinge und

7 Ar 81 Dm. Acker im Seizlensbrunnen. Liebhaber hiezu sind auf nächsten Samstag, Abends 7 Uhr zu Sonnenwirth **Krauß** eingeladen.

Winnenden.

Unterzeichneter vermietet 2 in einander gehende Zimmer, Küche, Speisekammer, Keller und geschlossenen Holzplatz, sogleich oder bis Jakobi.

Ferner verpachtet derselbe 1/2 Morgen breiten Klee im Hohengraben, 3 1/2 Brtl. Gras im Holzberg, 1/2 Brtl. 24 Rth. in Stauwiesen, wo jeden Tag ein Mieth- und Pachtvertrag abgeschlossen werden kann,

Wilhelm Seitz, Bäcker.

Winnenden.

Ein kräftiger junger Mensch der das **Gerberhandwerk**

erlernen möchte findet eine gute Stelle.

Näheres ertheilt **L. Krautter, Uhrmacher.**

Winnenden.

Einen Wagen Dmg hat zu verkaufen. **Wilh. Friedrich, Bäcker.**

Winnenden.

Hosine Drück hat zu verpachten: ein Viertel hohen Klee und Gras in der Seehalde, auch hat dieselbe 2 1/2 Viertel schönes Heugras zu verkaufen.

Winnenden.

Die Unterzeichnete verkauft heute **Vormittag 11 Uhr** das Heugras von 6 Viertel in den Seewiesen und von 3 Viertel Baumgut im untern Lauch auf dem Platz, wozu Liebhaber eingeladen werden. Anfang in den Seewiesen.

Fr. Pleiderers Wittwe.

Winnenden.

Den Grasertrag von 1/2 Morgen Baumgut im Waiblingerberg verkauft **Schüle.**

Winnenden.

Es ist mir eine große neue Leiter vom Hause weggekommen, wer mir den Thäter ermittelt, erhält 2 Mark Belohnung.

Amtsnotar Dinkelacker.

Winnenden.

Das Heugras von 1 Morgen Wiesen in den Bangert verpachtet

Wittwe Pfähler.

Winnenden.

Das Heugras von ca. 1 Morgen Baumgut verkauft.

C. F. Binz, Kaufmann.

Winnenden.

Hiemit bringe ich mein reichfortirtes Lager **in ordinär, gepreßt & geschliffen Hohlglass; Steingut, Porzellan halbächt & ächt,** in Empfehlung.

Den Herren Glaser- und Schreinermeistern empfehle mein Lager in

Rheinischem Tafelglas

bei Abnahme von Originalkisten extra ermäßigte Preise, einzelne Tafeln billigt.

Achtungsvoll

Paul Schwarz, Kaufmann.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von **Winnenden** die ergebene Anzeige, daß ich in einigen Tagen mit einer gut studirten Gesellschaft dortselbst eintreffen und im **Gasthof z. Hirsch** einen **Ciclus von Vorstellungen** geben werde. Zur Aufführung kommen nur gute, gediegene Schan-Lustspiele und Vaudevilles, und werde weder Mühe noch Kosten scheuen um die Stücke geltend zur Aufführung zu bringen und bitte daher um Ihre gütige Theilnehmung bei meinem Unternehmen.

Hochachtungsvoll

Georg Korb, Direktor.

Winnenden.

Gras-Verpachtung.

Das Heugras von 6 Brtl. Baumgut im Stöckach bei der Stöckachkeller in 1, 2 oder auch 3 Theilen, wozu Liebhaber einladet

A. Kallenberg.

Winnenden.

Das Gras von 3/4 Baumwiese im untern Stöckach verkauft.

Gottlieb Sprösser.

Winnenden.

Den Gras-Ertrag von 1 Mrg. 20 Rth. in der Seehalde und 1 1/2 Viertel 18 Rth. in den Seewiesen verpachtet.

G. Krauß, Tuchmacher.

Winnenden.

5 bis 6 Eimer guten Most hat zu verkaufen.

Fr. Ankels Wittwe.

Winnenden.

Stelle-Gesuch.

Für ein 16jähriges Mädchen, welche das Nähen erlernt hat wird in einer kleinen Haushaltung oder zu Kindern bis Margarethe eine Stelle gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

[Winnenden.]

180 M. Pflegschaftsgeld hat gegen gefehliche Sicherheit zum ausleihen.

Johannes Bahler.

Winnenden.

Strohüte

in großer Auswahl.

C. Mall Wittw.

Winnenden.

Den Gras-Ertrag von 1/2 Morgen Baumgut im Steinweg und 1 Viertel im Kesselrain, sowie 1 1/2 Viertel im Stöckach verpachtet auf diesen Sommer.

J. Körner, Schuhmacher.

Winnenden.

Die Lieferung

des Stiftungs- und Armenbrods, sowie der Visitationsbrode vom 1. Juli 1879 bis 31. März 1880 wird wieder im Submissionsweg vergeben. Lieferungslustige Bäckermeister wollen ihre Offerte innerhalb 8 Tagen an die Unterzeichnete einreichen.

Den 11. Juni 1879.

Stiftungspflege.

Winnenden.

Den Gras-Ertrag von 1 1/2 Viertel Baumgut im Lauch verkauft.

Seeger, Flaschner.

Winnenden.

Das Heugras vom 1/2 Mrg. Wiesen in der Viehtränke hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Burkhartshof.

1 1/2 Mrg. Gras (den ersten Schnitt) verpachtet.

Joh. Schwarz d. Aelt.

Winnenden.

Den Grasertrag von ungefähr 1/2 Mrg. Baumgut in der Seehalde und ungefähr 1 Viertel Baumgut im Kesselrain hat zu verpachten.

G. Hafner.

Winnenden.

Zu verpachten.

Den Gras-Ertrag von 12 Ar Baumgut im untern Lauch ebenso im Amerika-Stückle.

W. Groß.

Winnenden.

Den Grasertrag von 6 Brtl. Garten hat zu verpachten.

Conditor Kreh.

Winnenden.

Den Gras-Ertrag in der Seehalde verpachtet.

Manz, Schneider.

Winnenden.

1 Viertel breiten und hohen Klee in Bürgerstücklen verpachtet.

G. Krautter Zeugschmid.

Aufruf des Ausschusses des Stuttgarter Missionsvereins an die Missionsfreunde Württembergs.

Unter den jetzigen vielfachen Nöthen haben auch die Anstalten, welche auf Wohlthätigkeit angewiesen sind, ein schweres Durchkommen. Eine Reihe von Missionsanstalten in Deutschland, Frankreich, England und Amerika bitten dringend um kräftigere Unterstützung in ihrer Deficitnoth. Aengstliche rathen Einschränkung des Werkes; aber man kann den Gedanken nicht ertragen, daß man die Thüren einer gesegneten Wirksamkeit, die offenbar der Herr aufgethan, zumachen und viel tausend Hände, welche sich nach Hilfe ausstrecken, zurückweisen soll.

So geht es unserer lieben Basler Mission. Ihr Werk hat sich in einer Weise ausgedehnt, für die wir mit Freuden den Herrn preisen müssen. Ist es nicht groß, daß in dem so lang verfinsterten **Asanteland** zwei Stationen gegründet werden konnten? Allein bei den großen Schwierigkeiten, die damit verbunden waren, kann es nicht befremden, daß der Asantefond nicht nur erschöpft, sondern noch ein Zuschuß von 21000 Frs. aus der allgemeinen Missionskasse nöthig geworden ist.

Für **China** mußten nothwendig mehr Missionare ausgesendet werden, um an dem Rege, das der Herr wunderbar füllte, ziehen zu helfen. Das verursachte eine Mehrausgabe von 11000 Frs. Noch viel größere Opfer forderte die schreckliche Hungersnoth in **Ostindien***, wegen der man viele verwaiste und dem Tode ausgesetzte Kinder aufnehmen, auch für den Lebensunterhalt der Missionare und ihrer Familien weit größeren Aufwand machen mußte, was eine Mehrausgabe von 50,000 Frs. herbeiführte. In Basel selbst erforderte die Erziehung der sich mehrenden Missionskinder größere Ausgaben. Ob nun gleich trotz des allgemeinen Druckes der schweren Zeit die Beiträge der Missionsfreunde, namentlich auch in unserem lieben Württemberg nicht abgenommen haben, wofür wir dem Herrn und den Gebern herzlichen Dank schuldig sind, so ist es doch kein Wunder, daß sich bei den so sehr gewachsenen Ausgaben unserer Basler Missionsgesellschaft im Lauf der letzten zwei Jahre wieder ein Deficit von mehr als 200,000 Frs. ergab. Zur Deckung desselben kräftigst mitzuwirken, ist heilige Pflicht aller Missionsfreunde. Es ist freilich des Lebens jetzt sehr viel nach allen Seiten, und wir möchten Niemand allzuschweres zumuthen; aber Viele könnten doch weit mehr thun, und sollten aus ihrem Uebrigen oder doch vielleicht Entbehrlichen kräftiger als bisher, steuern, nach dem Befehl des Apostels: wir sollen im Guten thun nicht müde werden. Außerordentliche Zeiten erfordern außerordentliche Opfer. Einen frohlichen Geber hat Gott lieb. Im Kreise der hiesigen Freunde hat sich eine erfreuliche Theilnahme für diese außerordentliche Beisteuer gezeigt. Wir bitten nun sämtliche Missionsfreunde für diese Angelegenheit nach Kräften das Ihrige thun zu wollen, ohne dadurch die regelmäßigen Gaben zu vermindern. Gewiß ist es allen ein Anliegen, daß unserm, nach 30jährigem heißen Missionsdienst abgearbeiteten theuren Inspektor Josenhans und seinem Nachfolger, Insp. Schott, die schwer drückende Sorge dieses Deficits abgenommen werde. Das schenke der Herr, dem wir alles zu danken haben.

Stuttgart im Mai 1879.

*) Die Hungersnoth in Ostindien raffte gegen 5 Millionen Menschen weg. Die Gelder, welche seiner Zeit für die Hungernben gesteuert wurden, konnten ihre Bestimmung gemäß nur für diesen Zweck verwendet werden.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 9. Juni. Die Tarifkommission des Reichstages setzte die Verathung der Papierzölle fort und genehmigte die Zollsätze der Vorlage unverändert mit nachfolgenden Ausnahmen: der Zoll für ungeglättetes Packpapier wurde von 4 auf 3, für geglättetes Packpapier, Glanzpappe und Lederpappe von 8 auf 6 *‰* herabgesetzt, für Druckpapier, Schreibpapier, Lösspapier und Seidenpapier von 8 auf 10 *‰* erhöht. — Fürst Bismarck wird heute Abend 6 Uhr hier erwartet.

Petersburg, 9. Juni. Großfürst Alexis Alexandrowitsch ist gestern Nachmittag 2 Uhr von Zarskoje-Selo nach Berlin abgereist. — In dem Krankheitszustande der Großfürstin Maria Paulowna dauert der günstige Verlauf fort; Temperatur 36½, Puls 60.

Petersburg, 9. Juni. Das Todesurtheil gegen Solowjeff wurde heute vormittag 10 Uhr auf dem Smolenskifelde mittelst Stranges vollstreckt. Der Platz war mit Militär besetzt, in der Umgebung unzählige Volksmassen angesammelt. Der Dilinguent benahm sich ruhig und wies geistlichen Zuspruch ab. Die Ruhe wurde durch keinerlei Zwischenfall gestört.

Rom, 9. Juni. Der Papst ernannte den Cardinal Hergenröther zum Archivar des hl. Stuhles. — Der Ausbruch des Aetna ist als beendet zu betrachten; es steigt nur noch Rauch auf.

Catania, 9. Juni. Der Ausbruch des Aetna hat fast vollständig aufgehört, dergleichen auch die Lavaströmung; es sind keine Erdstöße verspürbar, nur schwaches Getöse; vom Hauptkrater steigt noch Rauch auf.

Athen, 9. Juni. Dem Vernehmen nach ist die Bildung eines zweiten Lagers an der Ostgrenze angeordnet.

Konstantinopel, 9. Juni. Die hiesige Agence Havas will folgende Meldung erhalten haben: Der russische Konsul in Serajewo weigere sich, das Exequatur Oesterreichs nachzusuchen, indem er anführe, Bosnien bilde einen Theil des ottomanischen Reiches. Oesterreich bestehe aber auf Einholung des Exequatur. — Die Pforte sendet Truppen nach Macedonien an die rumelische Grenze.

London, 9. Juni. Die Königin verließ dem Prinzen von Battenberg, Fürsten von Bulgarien, das Großkreuz des Bath-Ordens.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Juni. In der verflossenen Woche war der Bopferwald hier von gefährlichem Gesindel weiblichen und männlichen Geschlechts sehr frequentirt, so daß anständige Leute es nicht ohne Mißtrauen wagen konnten, daselbst spazieren zu gehen. Vor einigen Tagen wurde daselbst an einem älteren Manne vom Lande durch 2 dieser Individuen ein Raubversuch gemacht. Um diesen Platz zu säubern, hat die Jagdungsmannschaft mit einem Theil der Feldwächter und der Schutzmannschaft am letzten Samstag Nachmittag daselbst eine Razzia vorgenommen und nicht weniger als 31 Bagabunden und Stromer zusammengetrieben und festgenommen.

Gammstatt, 9. Juni. Gestern wurde in Stuttgart ein Individuum verhaftet und hieher transportirt, welches dringend verdächtig ist, den an Frau Zivilingenieur Lorch vor acht Tagen verübten Raubmordversuch begangen zu haben. Da Frau Lorch noch sehr schwach ist und nicht mit dem Verdächtigen konfrontirt werden kann, so wird derselbe einstweilen sicher aufgehoben und man wünscht um so mehr der Frau Lorch baldige Genesung, um sicher zu sein, ob das Schensal gefangen oder ob ein Unschuldiger verhaftet ist. Die Lebensgefahr ist bei Frau Lorch so gut wie beseitigt.

Biberach, 9. Juni. In Mettenberg wurde in der Nacht vom Freitag auf den Samstag ein Ochse aus dem verschlossenen Stall gestohlen. Der Dieb hatte die Keckheit, das Thier nach der Stadt zu treiben und ging mit demselben um den Graben. Bis jetzt ist jede weitere Spur verloren und der Thäter noch unentdeckt.

Biberach, 10. Juni. Der Ochsenlieb, ist in Ravensburg, wohin er seine Beute zum Viehmarkt getrieben hatte, erwischt worden. Der rechtmäßige Eigentümer war nämlich auf den guten Einfall gekommen, sofort nach Ravensburg zu fahren. Dort fand er den Dieb mit seiner Beute, für welche er nur 150 *ℳ* verlangte, während der Ochse gut das Doppelte werth ist. Selbstredend wanderte der Dieb ins Gefängniß, und der Ochse wieder in seinen früheren Stall.

Saulgau, 5. Juni. Heute Vormittag war eine Trauung in der Stadtpfarrkirche. Das Orgelspiel brach auf eine auffallende Weise mitten inne ab, und als man nachsah, fand man den 79jährigen, seit her noch rüstigen Orgelreter Zimmermann entseelt vom Schläge gerührt.

In der Nacht vom 27./28. v. M. zwischen 2 und 3 Uhr brach im Hause des Färbers Joseph Aierle in Groß-Eislingen, OA. Göppingen, auf der Bühne Feuer aus, das rasch um sich griff und den größeren Theil des Gebäudes verzehrte. Da die Bühne bei der Nacht nicht mehr betreten worden war und eine Mauerwand des Hauses damals reparirt wurde, so daß in dasselbe eingestiegen werden konnte, so entstand sofort der Verdacht, daß der Brand vorsätzlich gestiftet worden sei. Neuerdings ist nun ein Nachbar Aierle's in Haft und Untersuchung gekommen, da gegen denselben dringende Verdachtsgründe erhoben worden sind, daß er der Brandstifter sei.

Feuilleton.

Das Halsband der Königin von Frankreich.

Criminal-Novelle.
(Fortsetzung.)

Diesen Brief hatte die du Barry, die Geliebte des Ludwig XV., sich zu verschaffen gewußt.

Die Maitresse des alten Königs, der nicht mehr lange leben konnte, hatte den natürlichen Haß des Instincts gegen die schöne, junge, von ihrem Gemahl angebetete Dauphine, die bald Königin werden mußte. Sie machte ihrem Haß Luft, wo sie konnte, durch Spottnamen, Schmähungen, Verdächtigung und Verleumdungen.

Sie las den Brief des Cardinals bei einem Souper vor.

Marie Antoinette erfuhr den Inhalt wieder; sie sollte ihn wieder erfahren; sie sollte sich ärgern.

Konnte die Königin tiefer gekränkt werden, als durch ein Urtheil, das ihre Mutter zu einer herzlosen Heuchlerin machte?

Der Cardinal durfte nicht mehr am Hofe erscheinen.

Da fand sich eines Tages (am 27. Januar 1785) der Cardinal Rohan, gewöhnlich der Prinz Louis, genannt, bei den Juwelieren Böhmer und Waf-fange ein und ließ sich verschiedene Juwelen vorlegen.

Böhmer war einige Zeit vorher benachrichtigt worden, daß er wahrschein-lich bald Gelegenheit haben werde, sein kostbares Halsband zu verkaufen; ein vornehmer Herr werde zu ihm kommen, es zu besehen; er solle seine Maßregeln danach nehmen.

Das Nähere hierüber werden wir später erzählen.

Böhmer glaubte, als der Cardinal kam, dieser sei der ihm geheimnißvoll angekündigte, vornehme Herr.

Er nahm die Gelegenheit wahr, dem Cardinal das Halsband zu zeigen.

Der Prinz untersuchte es genau.

Er sagte dabei, er habe von dem Schmuck schon gehört und sei beauf-tragt, sich nach dessen Preise zu erkundigen.

1,600,000 Francs, wurde ihm erwidert.

Er werde Bericht abstaten, sagte er; er sei bereit, das Halsband zu kaufen, indeß nicht für sich, jedoch für einen Käufer, mit dessen Bedingungen Böhmer vollkommen zufrieden sein werde. Er gab zugleich zu erkennen, er wisse noch nicht, ob er den Käufer werde nennen dürfen, daß er aber, wenn er das nicht dürfe, besondere Anordnungen nicht treffen werde.

Nach zwei Tagen ließ er die beiden Juweliere zu sich kommen, sprach mit ihnen über den Kauf des Schmuckes und verlangte das tiefste Stillschweigen von ihnen; dann theilte er ihnen eine Schrift mit, welche die Vorschläge ent-halte, die er beauftragt sei, ihnen zu machen. Sie war von seiner Hand ge-schrieben und lautete:

„Der Preis des Halsbandes wird durch die Herren Doigny und Mail-lard (Sachverständige) festgestellt werden, falls der von den Verkäufern bestimmte Kaufpreis (1,600,000 Francs) sollte zu hoch gefunden werden.

Die Bezahlung des verabredeten Preises wird nach Ablauf von sechs Monaten beginnen mit 400,000 Francs; von sechs zu sechs Monaten wird der nämliche Betrag gezahlt werden.

Zur Beruhigung des Verkäufers sei man geneigt, Anweisungen zu geben.

Wenn diese Bedingungen genehm sind, so kann das Halsband spätestens Dienstag, den 1. Februar übergeben werden.“

Die beiden Juweliere erklärten sich mit den Bedingungen einverstanden und unterzeichneten sie mit ihren Namen und dem Datum des Tages, 28. Ja-nuar 1785.

Am 1. Februar erhielten sie ein, von der Hand des Cardinals geschriebenes, aber nicht mit seiner Namensunterschrift versehenes Billet, worin er sie auffor-verte, mit dem „bewußten Gegenstande“ zu ihm zu kommen.

Sie begaben sich mit dem Schmucke zu ihm.

Er erklärte ihnen jetzt, daß ihre Majestät die Königin die Käuferin sei. Zum Beweise zeigte er ihnen die Schrift vor, die sie am 18. Januar unter-zeichnet hatte.

Zur Seite jeder der einzelnen Bedingungen war geschrieben: „approuve“ (genehmigt.)

Darunter stand der Name:

„Marie Antoinette de France“ (Marie Antoinette von Frankreich.)

Die Juweliere übergaben dem Cardinal den Schmuck.

Einen Schein erhielten sie nicht weiter.

Aber an demselben Tage noch schrieb ihnen der Cardinal:

„Herr Böhmer, J. M. die Königin hat mich wissen lassen, ihre Absicht sei, daß die Zinsen der Schuld, nach der ersten Zahlung zu Ende des Monats August, nach und nach bei einer jedesmaligen Abschlagszahlung auf das Kapi-tal, bis zur Tilgung des Ganzen, ausgezahlt werden sollen.“

Von Böhmer und seinem kostbaren Halsbande hörte man dann längere Zeit nichts mehr.

Da erhielt plötzlich, im Sommer 1785, die Königin eine sonderbare Nachricht. Ein reicher Finanzmann, Herr von St. James, ließ ihr durch die dritte Hand sagen, Böhmer sei noch immer mit seinem Halsbande beschäftigt, Ihre Majestät möge doch, zu ihrer eigenen Beruhigung sich einmal erkundigen lassen, was dieser Mensch damit gemacht habe.

Die Königin beauftragte ihre erste Kammerfrau mit der Nachfrage. Die Frau von Campan wandte sich an Böhmer unmittelbar. Er antwortete ihr: er sei sehr glücklich er habe den Schmuck nach Constantinopel für die Favorit-sultanin verkauft.

Die Königin war erfreut, daß Böhmer in solcher Weise seiner schweren Sorge enthoben sei. Es wollte ihr nur auffallen, daß man für den Großherra Diamanten in Paris kaufe, da doch die edelsten Steine damals gerade aus dem Orient kamen.

Indeß sollte sie bald beunruhigt werden.

Es wurde ihr hinterbracht, daß Böhmer sich wieder häufig im Schlosse ehen lasse, und daß es scheine, als wüßte er zu Ihrer Majestät gerufen zu werden. Als sie ihn nicht vor sich ließ, hatte er geradezu gesagt, er wolle diesmal nichts erbitten, sondern der Königin nur seine vollste Dankbarkeit zu Füßen legen. Die Königin wollte von dem Menschen der sie einmal durch sein excentrisches Benehmen in Schreck und in Zorn versetzt hatte, gar nichts mehr wissen.

Er fand dennoch Gelegenheit, sich an sie zu wenden.

Marie Antoinette war damals gerade von einer Prinzessin (Madame Sophie) entbunden. Zu der Taufe schenkte der König ihr einen Diamantenschmuck.

Er kaufte ihn von dem Goldjuwelier Böhmer und befahl diesem, ihn der Königin unmittelbar zuzuschicken. Böhmer that dies mit einem Schreiben in Form einer Bittschrift.

In diesem Schreiben kam eine Stelle vor, in welcher er sagte: er sei glücklich, die Königin im Besitze der schönsten Diamanten zu wissen, die man in Europa kenne, und er bitte, Ihre Majestät wolle ihn nicht vergessen.

Die Königin verstand diese Worte nicht; sie äußerte zu der Frau von Campan, Böhmer müsse manchmal an Geistesabwesenheit leiden. Dann war sie doch ärgerlich geworden. Sie verbrannte das Papier; es sei nicht der Mühe werth, daß man es aufhebe, sagte sie. Verdrießlicher setzte sie darauf hinzu:

Dieser Mensch existirt mir zur Strafe. Er hat immer eine Thorheit im Kopf. Sagen Sie ihm das erstmal, wenn Sie ihn wiedersehen, daß ich die Diamanten nicht mehr leiden mag, daß ich in meinem Leben keine mehr kaufen werde, daß ich lieber, wenn ich Geld übrig hätte, meine Besitzungen in St. Cloud durch Ankauf von Grundstücken vergrößern würde. Sagen Sie es ihm rund und klar, damit er sich endlich überzeugt.

Böhmer hatte auf sein Schreiben eine Antwort erwartet. Als er diese nicht erhielt, ging er nach einiger Zeit, am 3. August 1785, zu der Frau von Campan und fragte sie, ob sie nicht irgend einen Auftrag für ihn habe.

Die Frau von Campan entledigte sich sofort des Befehls der Königin, wiederholte ihm deren Worte und theilte ihm mit, daß die Königin sein Schreiben verbrannt habe.

Böhmer erschrad, er sah plötzlich wie verstört aus.

Madame, rief er, das ist nicht möglich. Die Königin weiß, daß sie mir Geld zu zahlen hat.

Die Frau von Campan verwunderte sich.

Geld, Herr Böhmer? Wir haben Ihnen längst Ihre letzten Rechnungen für die Königin bezahlt.

Madame, erwiderte ihr Böhmer, Sie sind nicht im Vertrauen. Man hat Jemanden nicht bezahlt, dem man noch anderthalb Millionen Francs schuldet.

Auch die Frau von Campan wollte jetzt den Juwelier für verrückt halten.

Haben Sie den Verstand verloren? sagte sie. Wofür sollte die Königin Ihnen eine so enorme Summe schulden?

Für mein großes Halsband, Madame.

Immer wieder dieses Halsband! rief die Campan. Sagten Sie mir nicht, Sie hätten es nach Constantinopel verkauft?

Das war die Abrede. Die Königin selbst ließ mir diese Antwort befehlen, wenn Jemand von dem Halsband spreche.

Aber die Königin hat nie Ihr Halsband gewollt, weder von Ihnen noch von dem Könige.

Sie hat Ihre Gedanken geändert.

Aber ich habe Ihr Halsband nie bei der Königin gesehen.

Sie sollte es zu Ostern tragen. Ich war erstaunt genug, daß sie es nicht that.

Die Frau von Campan fragte ihn endlich, wie er zu seinen Narrheiten komme.

Er sprach den Namen des Cardinals Rohan aus.

Bei dem Namen sah die Campan eine furchtbare Intrigue. Die Reihe des Erschreckens war an ihr.

Aber wissen Sie denn nicht, fragte sie, daß die Königin mit dem Cardi-nal, seit seiner Rückkehr von Wien, kein Wort gesprochen hat? Nie war Je-mand mehr in Ungnade, als er.

Böhmer war seiner Sache sicher.

Sie sieht ihn im Geheimen, sagte er. Sie hat ihm ja die 30,000 Francs für meine erste Abschlagszahlung gegeben. Sie hat in seiner Gegenwart das Geld aus dem kleinen Sekretair von Schwesporzellan genommen, der neben dem Kamine in ihrem Kabinet steht. Ich habe übrigens Anweisungen, mit der eigen-händigen Unterschrift der Königin und diese den Bankiers vorlegen müssen, um meinen Wechsel prolongirt zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse. Stuttgart, (Börsenbericht vom 9. Juni 1879.) Während der beiden letzten Wochen war die Witterung dem Wachsthum der Pflanzungen recht günstig und der Stand der Felder ist heute fast durchweg gefriedigend. Im Getreidegeschäft konnte sich nicht überall die feste Tendenz erhalten und auch der Verkehr blieb an den bedeutenden Handelsplätzen ziemlich beschränkt, dagegen sind an den meisten süddeutschen Märkten kleine Preiserhöhungen angezeigt. An heutiger Börse waren die Umsätze nicht belangreich, da bei den nun gün-ftigeren Ernteausichten nicht über den Bedarf gekauft wird; nur Haber ist sehr gesucht.

Wir notiren per 100 Kilogr.:
Weizen, russ. 22 Mk 50 S dt. bayer. 21 Mk 60 S—22 Mk 50 S
dt. ungar. 21 Mk 50 S—22 Mk 50 S. Kernen 22 Mk 40 S—23 Mk
50 S Dinkel 14—15 Mk Roggen 16 Mk Haber württ. 16 Mk—16 Mk
40 S dt. russ. 15 Mk 60 S.
Mehlspreise pro 100 Kilogr. incl. Sac bei Wagenladungen:
Mehl Nr. 1: 33 Mk 50 S—35 Mk dt. Nr. 2: 30 Mk 50 S bis
31 Mk 50 S. dt. Nr. 3: 26—27 Mk dt. Nr. 4: 23—24 Mk